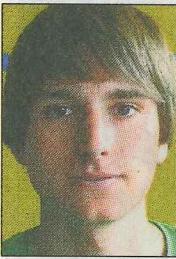


Rohstoff-Verbrechen?

Die Medien berichten es immer und immer wieder: «Menschenrechtsorganisationen stellen Glencore an den Pranger» - «Protest gegen Xstrata in Peru fordert Tote» - «Glencore am Pranger» - «Zuger Regierung will sich raus halten» - «Glencore-Tochter wegen Bestechung von EU-Beamten verurteilt».



Fabian Guggisberg
(18), Zug

Glencore und Xstrata verletzen die Menschenrechte, beuten die Menschen in Entwicklungsländern aus, bedienen sich der Kinderarbeit und verpesten die Umwelt im grossen Ausmass. Sie besitzen in gewissen Ländern Verbündete bis ganz oben

U 20

- Korruption gehört in diesem Geschäft zum Alltag. Die beiden Rohstoffunternehmen arbeiten nach dem Motto: Nach uns die Sintflut! Welche schlimmen Folgen ihr Tun hat, ist ihnen vollkommen egal. Wenn die grossen Bosse ihr Geld verdienen, ist alles im Lot.

Es ist doch mehr als paradox: Während in Dritt Weltstaaten die Minen- und Bergwerkarbeiter einen Hungerslohn erhalten und unter schlechten Bedingungen ohne jegliche Sicherheitsmassnahmen ihrer Arbeit nachgehen, füllen sich die Bosse in der Schweiz und anderen Industriestaaten die Taschen mit absurd erscheinenden Löhnen.

Glencore und Xstrata versuchen jedoch mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, ihr Image zu verbessern. Alle Mitarbeiter in der Schweiz bekommen einen sehr guten Lohn, um das Bild einer grosszügigen Firma zu wahren. Aber gibt es einen Vorwurf gegen Glencore oder Xstrata, wird dieser bürokratisch aus dem Weg geräumt. Gewerkschaften oder andere Organisationen, die Widerstand zeigen oder Streiks anzetteln, werden mit Gewalt bekämpft, auch wenn es dabei Tote gibt. Personen, welche sich diesen Firmen in den Weg stellen, werden zum Schweigen gebracht. Diese Unternehmen scheuen keine Mittel.

Glencore und Xstrata arbeiten wie das organisierte Verbrechen, das durch gewerbliche Strukturen, Gewaltanwendung und Einflussnahme der Politik und Justiz gekennzeichnet ist. Doch stört dies in der Schweiz kaum jemanden, da wir nicht die Folgen dieses Geschäfts zu spüren bekommen. Solange diese Unternehmen der Schweiz, dem Kanton Zug und der Gemeinde Baar/Zug Steuern im grossen Umfang abliefern, scheint alles in besserer Ordnung zu sein. Die Vergehen der Rohstoffmultis sind bekannt, unter anderem der (Schweizer) Justiz und den Vereinten Nationen, doch niemand versucht etwas gegen sie zu unternehmen.

Kann dies so weitergehen?

HINWEIS

► In der wöchentlich erscheinenden Kolumne «U 20» äussern sich die Autoren zu von ihnen frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen. ◀